

Managementplan und Pufferzone für die Residenz Würzburg Ideen für denkmalgerechte Entwicklung und nachhaltigen Schutz

1. Die Residenz Würzburg – UNESCO-Weltkulturerbe in einer Großstadt

Derzeit erarbeitet die Bayerische Schlösserverwaltung Konzepte für einen Managementplan mit Pufferzone für die UNESCO-Weltkulturerbestätte Residenz Würzburg. Dabei geht es um die zentrale Frage, wie eine denkmalgerechte Entwicklung und ein nachhaltiger Schutz der Residenz Würzburg einschließlich ihrer städtischen Umgebung erreicht werden können. Dieser Beitrag soll einen Einblick geben, welche Ideen und Perspektiven derzeit diskutiert werden.

Als an Silvester 1744 nach vierundzwanzigjähriger Bauzeit die Residenz vollständig unter Dach war, lag sie am Rande der kleinen Residenzstadt Würzburg in einer Gartenzone an der barocken Stadtbefestigung. Der Baumeister Balthasar Neumann und seine Auftraggeber, die Würzburger Fürstbischöfe, hatten sie als repräsentativen Herrschaftssitz und modernen Verwaltungsbau konzipiert. Städtebaulich war sie zwar auf das geistliche Zentrum Würzburgs, den Kiliansdom, ausgerichtet; aber als fürstbischöflicher Hof hielt sie im 18. Jahrhundert, getrennt durch Residenzplatz und Ehrenhof, deutlichen Abstand zur Bürgerstadt.

Heute liegt die Residenz im Zentrum einer modernen bayerischen Großstadt. Darüber hinaus befindet sie sich auch im Brennpunkt der kulturellen, touristischen und kommerziellen Interessen der Stadt, da sie aufgrund ihrer bau- und kunsthistorischen Bedeutung – und nicht zuletzt als UNESCO-Weltkulturerbe – in vieler Hinsicht der Hauptanziehungspunkt Würzburgs ist. Darin liegen viele Vorteile und Chancen, aber auch Gefahren und Konflikte!

Zunächst die möglichen Probleme: Die Residenz ist der größte Besuchermagnet und damit der wesentliche Wirtschaftsfaktor für den Tourismus der Region Mainfranken. Etwa 350 000 Besucher kommen jedes Jahr in die Residenz. Im Jahr der Tiepolo-Ausstellung 1996 waren es sogar 606 000 Besucher (Abb. 1). Zwei Drittel der jährlichen Besucher kommen in nur fünf Monaten! Hohe Besucherzahlen, unregelmäßiger Besucherandrang und zu große Besuchergruppen bedeuten eine enorme Belastung für die Schauräume. Denn dort kommt es – meist unbeabsichtigt – zu erheblichen mechanischen Beschädigungen von Wandfassungen und Ausstattungen durch die Besucher.

Die Residenz ist auch einer der Hauptanziehungspunkte für kulturelle Veranstaltungen, wie zum Beispiel das Barockfest und das Mozartfest. Gerade das Konzert- und Festspielpublikum sucht das historische Ambiente von Residenz und Hofgarten. Daher sind Kaisersaal und Weißer Saal durch Veranstaltungen wie etwa Empfänge oder Konzerte voll ausgelastet. Bei den Symphoniekonzerten des Mozartfests befinden sich in diesen beiden Sälen dann bis zu 800 Personen. Der sowieso schon große Veranstaltungsdruck auf die Residenz nimmt durch die Erfindung immer neuer Events stetig zu. Auch das führt zu

schwerwiegenden Schädigungen an Stukkaturen, Fresken und Wandfassungen durch extreme Raumklimaschwankungen und starke mechanische Abnutzung während solcher Großveranstaltungen, und natürlich auch beim Auf- und Abbau von Bühne und Bestuhlung (Abb. 4).

Die Altstadt zwischen Residenz und Dom ist eine sehr attraktive Innenstadtlage – nicht zuletzt wegen der günstigen Parkgelegenheit auf dem Residenzplatz (Abb. 2). Aufgrund des städtebaulichen Entwicklungsdrucks droht daher in unmittelbarer Nähe der Residenz kommerzielle Investorenarchitektur in Form von überdimensionierten Einkaufs- und Bürozentren, zum Beispiel an der Hofstraße, der Sichtachse von der Residenz zur Schönbornkapelle (Abb. 3 und 5). Nicht nur die optische Beeinträchtigung durch unmaßstäbliche Großbauten, sondern auch die Störung der gewachsenen innerstädtischen Struktur und erhöhter Verkehrsdruck wären die Folge. Dabei ist die Verkehrsbelastung im Umfeld der Residenz durch den Individualverkehr, insbesondere auch durch den Schwerlastverkehr an Balthasar-Neumann-Promenade und Rennweg schon jetzt besonders hoch. Denn direkt an der Residenz kreuzen sich diese wichtigen städtischen und regionalen Verkehrsadern. Die Folgen sind dramatisch: Die Sandsteinfassade der Residenz wird durch Abgase zersetzt, Erschütterungen führen zu Rissen im Bauwerk, das Rennweger Tor wird durch den Anprall von PKWs und LKWs in dieser einspurigen Engstelle immer wieder schwer beschädigt (Abb. 7). Und nebenbei verunfallen die für die Verkehrslenkung und Parkplatzbewirtschaftung notwendigen Installationen, wie Ampelanlagen, Schilder, Absperrungen, Schranken und Parkautomaten die Hauptansicht der Residenz.

2. Was bedeutet UNESCO-Weltkulturerbe?

Ist die Welterbestätte Residenz Würzburg wirklich nur die schicke Kulturkulisse einer modernen Großstadt? Oder ist nicht gerade der Titel „UNESCO-Weltkulturerbe“ ein Auftrag zu besonderer Verantwortung für ein Denkmal?

Nach Artikel 1 der Welterbekonvention sind Denkmäler, die in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen wurden, „Werke der Architektur, Großplastik und Monumentalmalerei, Objekte oder Überreste archäologischer Art, Inschriften, Höhlen und Verbindungen solcher Erscheinungsformen, die aus geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind“.¹ Daraus ergibt sich die Verpflichtung, dass der außergewöhnliche universelle Wert, die Echtheit und Unversehrtheit einer Welterbestätte unbedingt zu erhalten sind! Voraussetzungen für die

¹ Welterbe-Manual, Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Bonn 2006, S. 33.



Abb. 1. Würzburg, Residenz, restauriertes Treppenhaus mit Deckenfresco von Giovanni Battista Tiepolo (1696–1770).

Fig. 1. Restored stair hall with ceiling fresco by Giovanni Battista Tiepolo (1696-1770).

Erhaltung dieser Werte sind ein funktionierender Substanz-, Denkmal- und Umgebungsschutz.

Die Bayerische Schlösserverwaltung erhält die Residenz Würzburg derzeit mit etwa 1,3 Millionen Euro jährlich (Etat 2007: Bauunterhalt 330 000 Euro, Staatlicher Hochbau 1 Million Euro). Die Bauabteilung der Schlösserverwaltung kümmert sich um die Baudenkmalpflege und die Bauforschung. Darüber hinaus übt sie die bauliche und denkmalpflegerische Fachaufsicht über die staatlichen Bauämter bei Bauunterhalt und Baumaßnahmen an den bayerischen Schlössern aus. Bei Bau- und Restaurierungsmaßnahmen koordiniert sie intern die Belange verschiedener Fachsparten wie Museumsabteilung, Gärtenabteilung, Restaurierungszentrum und Liegenschaftsabteilung.

Die Residenz mit Residenzplatz und Hofgarten ist als Einzeldenkmal eingetragen (Abb. 6). Die Altstadt einschließlich Ringpark steht unter Ensembleschutz. Damit sollte die Residenz durch die gesetzlichen Vorschriften im Baugesetzbuch, in der Bayerischen Bauordnung und im Bayerischen Denkmalschutzgesetz bei Veränderungen beziehungsweise Nutzungsänderung am Denkmal selbst, aber auch bei Bauvorhaben im Ensemble Altstadt vor nachteiligen Veränderungen am Bauwerk, an den

Gartenanlagen und in der Umgebung grundsätzlich ausreichend geschützt sein.

3. Managementplan

Betrachtet man jedoch die oben genannten Konflikte und Gefahren, ist sofort klar, dass Substanzschutz und gesetzlich garantierter Denkmal- und Ensembleschutz nur Minimalanforderungen erfüllen können, aber nicht vor drohenden Gefährdungen aufgrund des Nutzungsdrucks auf das Gebäude und des Entwicklungsdrucks in der Umgebung schützen. Deshalb wird von der Bayerischen Schlösserverwaltung am Entwurf eines Managementplans für die UNESCO-Weltkulturerbestätte Residenz Würzburg gearbeitet. Bei der Aufstellung des Managementplans werden Konzepte entwickelt, die eine denkmalverträgliche Nutzung und Entwicklung garantieren sollen – und damit auch bessere konservatorische Bedingungen für die Residenz. Der Managementplan soll unter anderem Aussagen zum Monitoring, zu Konservierungs- und Restaurierungskonzepten, zum Sicherheitskonzept, zum Museumskonzept, zur Didaktik, zur

Besucherlenkung, zum Veranstaltungsmanagement und zum Nutzungskonzept treffen.

Betrachten wir beispielhaft Probleme und Lösungsansätze in drei Bereichen, in denen wir entscheidend zur Verbesserung der Erhaltungsbedingungen der Residenz beitragen können: Besucherlenkung, Veranstaltungsmanagement und Nutzungskonzept.

Für eine angemessene und schonende Besucherlenkung ist die derzeitige Eingangssituation der Residenz für ein Schloss dieser Größe und Bedeutung unzulänglich (Abb. 8). Die zentralen Besuchereinrichtungen sind zu klein oder fehlen ganz. Die an manchen Tagen erheblichen Besucherströme können von dem zu engen Eingangsbereich nicht aufgenommen und gelenkt werden. Der Zugang führt ohne Klimaschleuse vom Ehrenhof über einen viel zu kleinen Kassenraum direkt ins Vestibül. Daher bestehen keine Möglichkeiten zur automatisierten Einlasskontrolle, Entzerrung der Besucherströme oder Sammlung von Besuchergruppen. Die Garderobe liegt ungünstig und bietet nicht genügend Schließfächer, so dass von Besuchern oft Gepäck in die Schauräume mitgenommen wird.

Die Erschließung des Gebäudes muss daher deutlich verbessert werden. Es sind bauliche und organisatorische Maßnahmen notwendig, um das durch die Besucherströme bedingte Schadpotential deutlich zu verringern und gleichzeitig den Besuchern die Residenz mit ihren Museen besser erschließen zu können. Darüber hinaus könnte man einen zeitgemäßen Besucherservice sowie weitere Attraktionen anbieten.

Die wichtigsten Ziele einer besseren Erschließung sind im Einzelnen: Bessere, konservatorisch optimierte Klimabedingungen in den Schauräumen durch Verlegung des Eingangs weg vom Vestibül; bessere Besucherlenkung, Verstetigung der Führungen und kleinere Gruppen; besserer Besucherservice durch mehr Raum für die zentralen Eingangsfunktionen (Kasse, Museumsladen, Garderobe, Schließfächer); zusätzliche Angebote während der Wartezeiten (Museumscafé, Museumsladen, Filmraum, Infobereich), die auch Besucherdruck von den Schauräumen nehmen; bessere Didaktik durch Räume für Museumspädagogik und Dauerausstellungen zu Bau- und Gartengeschichte; darüber hinaus Verknüpfung der verschiedenen Museen und Attraktionen durch Einbindung der Sammlungen des Martin-von-Wagner-Museums in die Führungslinie. Als Ergebnis erhof-

Abb. 2. Würzburg, Großparkplatz vor der Residenz.

Fig. 2. Large parking lot in front of the palace.



fen wir uns die Entzerrung und Verstetigung der Besucherströme und damit eine Stabilisierung des Raumklimas sowie eine deutlich geringere mechanische Abnutzung in den Schauräumen.

Im Rahmen eines rücksichtsvollen Veranstaltungsmanagements sind Maßnahmen zum vorbeugenden Schutz von wandfesten Ausstattungen bei den zahlreichen Veranstaltungen in den wertvollst ausgestatteten Räumen notwendig. Durch geeignete Schutzvorkehrungen und die geringere Personenzahl bei Veranstaltungen sollen Raumklimaschwankungen und mechanische Abnutzung in den großen Sälen deutlich vermindert werden.

Besonders im Weißen Saal und im Kaisersaal ist eine moderate Reduzierung der Sitzplätze dringend geboten, um zum Beispiel in Fensternischen einen größeren Abstand der Stühle von den fragilen Stukkaturen, Vergoldungen und Malfassungen zu erreichen. Die Bühne soll zukünftig mit einem Sicherheitsabstand vor den Wänden aufgebaut und mit einem Schutzgeländer versehen werden, um die reich profilierten architekturplastischen Wandfassungen vor Beschädigung beim Auf- und Abbau und vor Berührung während der Konzerte besser zu schützen.

Um den Veranstaltungsdruck auf die großen, original erhaltenen Säle – Gartensaal, Weißer Saal, Kaisersaal – zu reduzieren, sollen einige Veranstaltungen möglichst auf rekonstruierte oder nicht mehr historisch ausgestattete Säle wie Toskanasaal, Fürstensaal oder Rondellsaal verlagert werden. Auch dies soll im Ergebnis zu einer geringeren Abnutzung und zum langfristigen Erhalt der großen Säle mit ihren originalen Ausstattungen beitragen.

Ergebnis dieser Überlegungen soll ein neues Nutzungskonzept mit Schwerpunkt Museumsnutzung sein. Das Residenzmuseum, eventuell auch die Sammlungen der Universität sollen erweitert und ein Museumsverbund mit Sammlungen der Universität geschaffen werden. Es soll ein abwechslungsreicher Rundgang durch historische Schauräume, didaktische Bereiche und Kunstsammlungen angeboten werden.

Die derzeitige Übernutzung des Gebäudes durch andere Einrichtungen, wie etwa die Universität, soll durch komplette oder teilweise Auslagerung einiger Institute abgebaut werden. Es sollen zukünftig nur Nutzungen zugelassen werden, die zum Denkmal passen, die kein Schad- oder Gefahrenpotential in sich bergen und die einzigartige Bedeutung der Residenz als kultureller Mittelpunkt der Stadt stärken, ohne zu einer vermehrten Abnutzung zu führen.

Abb. 3. Würzburg, historische Blickachse von der Residenz in die Hofstraße mit Schönbornkapelle.

Fig. 3. Historic view from the palace down Hofstrasse toward Schönborn Chapel.





Abb. 4. Würzburg, Residenz, Kaisersaal: mechanische Schäden an den Wandstukkaturen.

Fig. 4. Emperor's Hall: mechanical damage on plaster wall decorations.

4. Pufferzone

Doch der präventive Schutz des Weltkulturerbes beginnt bereits in seinem Umfeld. Deshalb werden Überlegungen zur Einrichtung einer sogenannten Pufferzone angestellt, die einen Schutzbereich um das Weltkulturerbe bilden soll. In diesem Schutzbereich sollen die unmittelbare städtische Umgebung und die historischen Stadtstrukturen vor zu starkem Entwicklungs- und Verkehrsdruck geschützt werden, damit die Residenz in ein gewachsenes städtebauliches Umfeld dauerhaft eingebunden bleibt.

Die Residenz mit Hofgarten und Residenzplatz ist ein Einzeldenkmal, das wiederum im Denkmalensemble „Altstadt Würzburg“ liegt. Zudem steht der Ringpark östlich hinter dem Hofgarten ebenfalls als Einzeldenkmal unter Schutz. Das heißt, Veränderungen an der Residenz, in ihrem Nähebereich oder im Altstadt-Ensemble unterliegen bestehenden gesetzlichen Regelungen: Sie bedürfen einer denkmalrechtlichen Erlaubnis und müssen das Einfügegebot erfüllen.

Was aber schützt das Baudenkmal im Falle größerer baulicher oder struktureller Veränderungen in seiner Umgebung? Hier sind grundsätzlich die gesetzlich vorgegebenen Instrumente der Bauleitplanung anzuwenden, wie etwa der qualifizierte Bebauungsplan, der städtebauliche Sanierungsplan, der Verkehrsleitplan oder der Grünordnungsplan. Im Rahmen der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange bei Einzelbauvorhaben, Bauleitplanungen oder bei der Aufstellung von kommunalen Satzungen kann der Staat als Denkmaleigentümer seine Bedenken und Anregungen in den Abwägungsprozess einbringen. Darüber hinaus kann die Kommune detaillierte Satzungen erlassen, wie zum Beispiel Sanierungs-, Erhaltungs- oder Gestaltungssatzungen, die ausdrücklich zum Schutz der UNESCO-Welterbestätte Residenz Würzburg eine Erhaltung der historischen Struktur und Bausubstanz gewährleisten und nachteilige Veränderungen weitgehend ausschließen.

In der Pufferzone sollte die Kommune auf jeden Fall verpflichtet sein, städtebauliche und baurechtliche Planungsinstrumente konsequent anzuwenden. Somit ist eine Pufferzone im Grunde nichts anderes als ein Rahmen, innerhalb dessen auf der Grundlage der bestehenden Gesetze und kommunalen Vor-

schriften eine bewusste Stadt- oder Landschaftsplanung zum Schutz der UNESCO-Welterbestätte betrieben wird.

Es stellt sich die Frage, wie eine solche Pufferzone aussieht und wie sie begrenzt ist? In der Kernzone sollten zumindest die angrenzenden Straßen – insbesondere die ursprünglich zum Platz gehörenden – einschließlich ihrer von der Residenz aus einsehbaren Bebauung und der an den Hofgarten angrenzende Ringpark, das ehemalige Glacis der barocken Stadtbefestigung, enthalten sein. Doch entscheidend für die Ausprägung der weiteren Pufferzone ist die Zielsetzung, die Reste des historischen Stadtbilds im Umfeld der Residenz und die für die Residenz wichtigen städtebaulichen Bezüge optimal zu schützen. Nur wenn dies gelingt, bleibt die Stadtgeschichte, die für das Verständnis der Residenz wichtig ist, dauerhaft sichtbar.

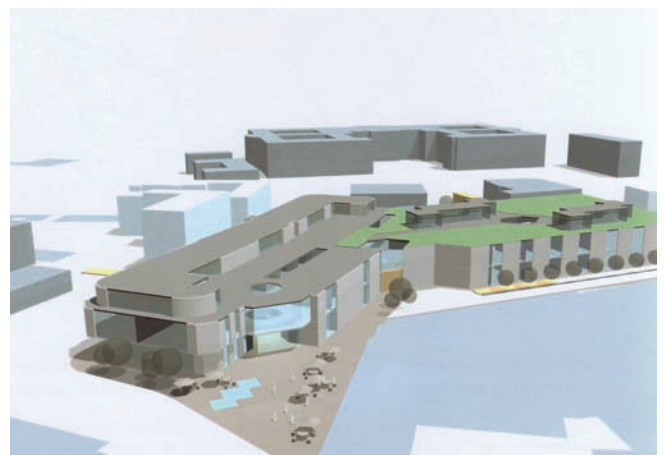
Vor allem die für die Residenz wesentlichen historischen Straßenachsen, die die Residenz mit Balthasar-Neumann-Promenade, Theaterstraße und Neubaustraße berührenden Seiten des fünfeckigen mittelalterlichen Stadtgrundrisses sowie die an der Residenz vorbeiführende alte West-Ost-Handelsstraße Alte Mainbrücke-Domstraße-Hofstraße-Rennweg sind in ihrer Erscheinung zu erhalten (Abb. 9). Als prägende Sichtbezüge sind die historischen Blickachsen von der Residenz in die Hofstraße auf den Dom mit der Schönbornkapelle, in die Theaterstraße mit den Weinbergen im Hintergrund sowie zur Festung Marienberg besonders zu schützen.

Ein zentrales Anliegen muss auch eine sensible Verkehrsentwicklung im Bereich der östlichen Altstadt, insbesondere im Umfeld der Residenz sein. Im Verkehrsentwicklungsplan der Stadt Würzburg ist eine weiträumige Auslagerung des Durchgangsverkehrs aus der östlichen Altstadt vorgesehen.² Damit wäre auch die Voraussetzung für die Verkehrsberuhigung im Bereich von Residenzplatz und Rennweg gegeben. Langfristig eröffnet sich dadurch die Hoffnung auf eine geringere Belastung der Residenz durch Schadstoffe und Erschütterungen – und letztlich die Möglichkeit, das Umfeld der Residenz und den

² Verkehrsentwicklungsplan für den Großraum Würzburg (Lehrstuhl für Verkehrs- und Stadtplanung, Technische Universität München, 1993/95); siehe auch: Sanierung Innenstadt, Ergebnisbericht über die vorbereitenden Untersuchungen für das Sanierungsgebiet Innenstadt (Stadt Würzburg, Baureferat), Würzburg 1997, S. 56.

Abb. 5. „Projekt-Studie Mozartgalerie“ in der Nähe der Würzburger Residenz.

Fig. 5. „Study for the Mozart Gallery Project“ close to Würzburg Palace.



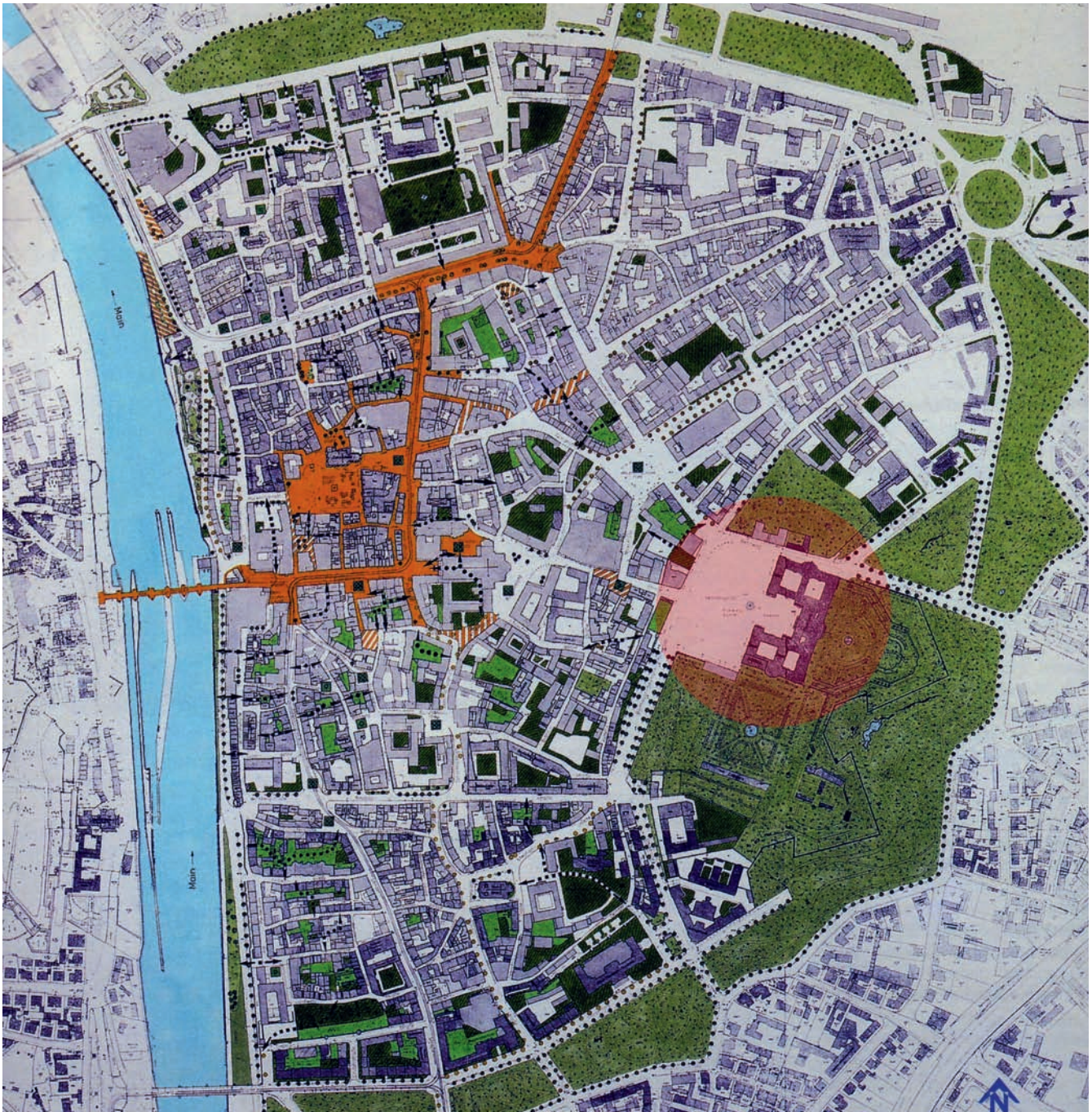


Abb. 6. Würzburg, Ensemble Altstadt mit Einzeldenkmal Residenz.

Fig. 6. Old Town ensemble with the palace as an individually listed monument.

Residenzplatz für Fußgänger, das heißt Bürger und Touristen, attraktiver gestalten zu können. Das Ziel heißt, weg vom abweisenden, autogerechten Verkehrsraum und hin zu einem fußgängerfreundlichen Platzraum mit hoher Aufenthaltsqualität.

Ein attraktiver Stadtraum um die Residenz könnte dann in mehreren Schritten erreicht werden: Verkehrsberuhigung des Rennwegs und Freilegung des historischen Pflasters, Verkehrsberuhigung der Balthasar-Neumann-Promenade und Neupflasterung, Reduzierung beziehungsweise Wegfall der Stellplätze auf dem Residenzplatz, denkmal- und fußgängergerechte Gestaltung des Platzes und seiner Kanten. Erst dadurch würde die Residenz Würzburg zu einem echten Mittelpunkt der modernen Stadt werden und näher an die Bürger heranrücken.

5. Ausblick

Die intensive Auseinandersetzung im Zuge der Aufstellung von Managementplan und Pufferzone muss bei den Bürgern und den politisch Verantwortlichen ein Bewusstsein für die Einzigartigkeit und Verletzlichkeit dieser Welterbestätte schaffen. Diese Bewusstseinsbildung findet vor dem Hintergrund der notwendigen Veränderung und Entwicklung des städtischen Umfelds, aber auch der sich wandelnden Anforderungen an das Denkmal statt. Drei Dinge sollten sich die Entscheidungsträger dabei vor Augen führen: Die Aura einer Welterbestätte ist die entscheidende immaterielle Komponente der Bedeutung des Ortes. Die spezifische Bedeutung der Welterbestätte ist Bezugspunkt und

Maßstab für alles, was an diesem Ort geschehen darf. Aura und Bedeutung können durch Unachtsamkeit leicht verloren gehen und durch Beliebigkeit ersetzt werden.

Bei den konkurrierenden Zielvorstellungen – Konservierung einerseits und Weiterentwicklung der Residenz innerhalb einer modernen Stadt andererseits – werden immer wieder Abwägungen und Kompromisse nötig sein. Dabei muss der Erhalt des einzigartigen UNESCO-Weltkulturerbes Residenz Würzburg und seiner Umgebung in jedem Fall vor kurzlebiger oder gar zerstörerischer Aneignung Vorrang haben! Das Bewusstsein für den Wert des Weltkulturerbes muss auch in der Zukunft durch ständige Informationsvermittlung wachgehalten werden, um Fehlentwicklungen zu vermeiden und das UNESCO-Weltkulturerbes Residenz Würzburg für die kommenden Generationen zu erhalten.

Management Plan and Buffer Zone for Würzburg Palace – Ideas for Monument-Compatible Development and Sustainable Protection

As Würzburg's main tourist attraction and the focus of cultural events in the city, the UNESCO World Cultural Heritage site Würzburg Palace is subject to a considerable burden from visitors and traffic. In order to meet the threats this causes to the historic building fabric more effectively, both in conservation work and preventively, the Bavarian State Administration for Palaces is drawing up a management plan that aims particularly at optimization of visitor control, event management and the use concept. Improved access to the building is planned by correcting and steadying the stream of visitors; this should allow a stabilization of the interior climate, and thus a reduction in wear and tear. Other measures relating to the interior climate and protection from mechanical wear and tear include safeguarding fittings attached to the walls, reducing the number of seats available for events, and transferring events into rooms that do not have original fittings. The focus of the use concept in the future should be on museum uses. The building's current over-use, for instance through university institutes, is also to be reduced.

A buffer zone should be established in order to protect the palace from adverse changes in the neighboring urban environ-

Abb. 7. Würzburg, Residenz: Engstelle Rennweg Tor.

Fig. 7. Narrowing of the street at Rennweg Gate.



Abb. 8. Würzburg, Residenz: Eingangsbereich für 350 000 Besucher im Jahr.

Fig. 8. Entrance area for 350,000 visitors annually.

ment. On the basis of existing laws and local provisions (supplemented if necessary by a new municipal statute), the immediate surroundings of the palace with its historic structure must be preserved from too much pressure from development and traffic. The buffer zone should include at least the adjacent streets and the buildings on them that can be seen from the palace, as well as the ring park bordering the Court Garden. However, the crucial goal for the buffer zone as a whole is to provide optimal protection for the remnants of the historic urban landscape and the urban relationships that are important for the palace – above all the historic street axes in the vicinity of the palace, significant visual relationships and other historic axial views. A prerequisite for traffic abatement in the area around Residenzplatz, and thus a matter of critical concern, will be the sensitive development of traffic patterns in the eastern Old Town and extensive redirection of through traffic.

Finally, the necessity of using the on-going discussion regarding the management plan and the buffer zone as a forum for developing public awareness of the uniqueness and the vulnerability of this World Heritage site is not to be underestimated.

Literaturverzeichnis

- Sanierung Innenstadt. Ergebnisbericht über die vorbereitenden Untersuchungen für das Sanierungsgebiet Innenstadt (Stadt Würzburg, Baureferat), Würzburg 1997.
- Verkehrsentwicklungsplan für den Großraum Würzburg (Lehrstuhl für Verkehrs- und Stadtplanung, Technische Universität München, 1993/95).
- Welterbe-Manual. Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Bonn 2006.



Abb. 9. Würzburg, wichtige Sicht- und Straßenachsen.

Fig. 9. Important visual and street axes.

Abbildungsnachweis / Photo credits

Abb. 1–4, 6, 8: Peter Seibert, München; Abb. 5: Singer + Partner GbR, Würzburg; Abb. 7: Stadt Würzburg – Baureferat, Sanierung Innenstadt, Ergebnisbericht über die vorbereitenden Untersuchungen für das Sanierungsgebiet Innenstadt, Würzburg 1997; Abb. 9: Peter Seibert (2006), München, auf der Grundlage der Skizze von Rasso Mutzbauer, in: Stadt Würzburg – Baureferat, Sanierung Innenstadt, Ergebnisbericht über die vorbereitenden Untersuchungen für das Sanierungsgebiet Innenstadt, Würzburg 1997.